

**Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Verein für Socialpolitik e. V. gegründet 1872
Wirtschaftspolitischer Ausschuß**

**Zur Grundlegung
wirtschaftspolitischer Konzeptionen**

Herausgegeben von

Prof. Dr. H.-J. Seraphim



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1960**

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 18

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 18

**Zur Grundlegung
wirtschaftspolitischer Konzeptionen**

Herausgegeben von
Prof. Dr. H.-J. Seraphim



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1960

Zur Grundlegung wirtschaftspolitischer Konzeptionen

Herausgegeben von
Prof. Dr. H.-J. Seraphim



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1960

Alle Rechte vorbehalten

Schriftleitung: Dr. Werner Glahe

© 1960 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1960 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 61
Printed in Germany

Vorwort

Die Bemühungen des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) haben sich seit seinem Bestehen auf zwei Problemkreise konzentriert: Auf die Willensbildung im Wirtschaftsleben und die wirtschaftspolitische Führung (Neue Folge, Band 19), sodann auf den gesamten Fragenkreis, der sich auf „Wirtschaftspolitische Konzeptionen“ bezieht. Hiermit ist ein Tatbestand der wissenschaftlichen Diskussion unterzogen worden, der in dem wirtschaftspolitischen Schrifttum bisher nicht systematisch erörtert wurde. Das ist um so bemerkenswerter, als nicht bestritten werden kann, daß er in der realen Wirtschaftspolitik von maßgebender Bedeutung ist; scheint es doch einleuchtend zu sein, daß eine Wirtschaftspolitik, die langfristig angelegt ist und deren Teilausprägungen aufeinander abgestimmt sind, ohne eine wirtschaftspolitische Konzeption nicht auskommen kann. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß hat es deshalb auf Grund einer Anregung von Professor Theodor Pütz, Wien, für geboten erachtet, sich mit diesem Problemkreis eingehend zu beschäftigen.

Das Ergebnis der dem Ausschuß vorgelegten Referate und der eingehenden Diskussionen über sie stellt der vorliegende Band 18 der Schriften des Vereins für Socialpolitik dar. Er gliedert sich in vier Fragenkreise. Die beiden ersten Beiträge legen das Wesen und den theoretischen Charakter der wirtschaftspolitischen Konzeption dar. Die folgenden Beiträge befassen sich mit der für jede wirtschaftspolitische Konzeption entscheidenden Kategorie der wirtschaftspolitischen Ziele, womit eines der schwierigsten Probleme wissenschaftlicher Wirtschaftspolitik überhaupt aufgeworfen ist. Die Vorstellung einer wirtschaftspolitischen Konzeption zwingt darüber hinaus, auch die Frage der Systemkonformität wirtschaftspolitischer Maßnahmen aufzuwerfen. Den Abschluß des Bandes stellen zwei einander ergänzende Untersuchungen über einen Tatbestand dar, der für bestimmte wirtschaftspolitische Konzeptionen bedeutungsvoll ist, den Wettbewerb als Ordnungsprinzip.

Das Ziel der bisherigen Arbeiten des Wirtschaftspolitischen Ausschusses — wie sie in den beiden Bänden vorgelegt wurden —, war auf die Herausarbeitung des Grundsätzlichen gerichtet. Die zukünftige Arbeit wird sich unter Berücksichtigung der hierdurch erarbeiteten Grundlagen, zunehmend konkreteren Problemen der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik zuwenden.

Münster, im März 1960

Hans-Jürgen Seraphim

Inhaltsverzeichnis

Die wirtschaftspolitische Konzeption Von Prof. Dr. Th. Pütz, Wien	9
Die wirtschaftspolitische Konzeption als Problem der theoretischen Wirtschaftspolitik Von Privatdozentin Dr. G. Neuhauser, Innsbruck	23
Der Wandel des Gerechtigkeitsbegriffes Von Prof. Dr. H. G. Schachtschabel, Mannheim	59
Die philosophischen Grundlagen wirtschaftspolitischer Zielsetzungen Von Prof. Dr. Th. Surányi-Unger, Göttingen	95
Zur Problematik der Zielbestimmung in wirtschaftspolitischen Konzeptionen Von Prof. Dr. E. Willeke, Mannheim	115
Zur Problematik der Zielbestimmung in wirtschaftspolitischen Konzeptionen (Korreferat zu Willeke) Von Prof. Dr. G. Weippert, Erlangen	175
Zur Frage der Systemkonformität wirtschaftspolitischer Maßnahmen Von Prof. Dr. E. Tuchtfeldt, Nürnberg	203
Definitionen des Leistungswettbewerbs und ihre Verwendungsfähigkeit für die praktische Wirtschaftspolitik Von Prof. Dr. H. Ohm, Hannover	239
Zur Verwirklichung des Leistungswettbewerbs Von Prof. Dr. B. Röper, Aachen	261

Die wirtschaftspolitische Konzeption

Von Professor Dr. Theodor Pütz

I. Problemstellung

Was kann die Wirtschaftswissenschaft zur optimalen Gestaltung der Wirtschaftspolitik — oder anders ausgedrückt: zur Rationalisierung der praktischen Wirtschaftspolitik beitragen¹? In erster Linie muß sie eine möglichst leistungsfähige Theorie der Wirtschaftspolitik entwickeln. Die Aufgabe der theoretischen Wirtschaftspolitik besteht darin, die Wirtschaftspolitik als einen Sinn- und Wirkungszusammenhang zu sehen². Dies zu tun, bedeutet vor allem, Zweck-Mittelbeziehungen zu klären. Das Kernproblem des Wirtschaftspolitikers läßt sich auf die Formel bringen: Welches sind die vergleichsweise geeignetsten Maßnahmen für die optimale Verwirklichung bestimmter wirtschaftspolitischer Ziele? Diese Frage läßt sich nur beantworten, wenn man ausreichend zuverlässige Aussagen machen kann über die voraussichtlichen Haupt- und Nebenwirkungen sowie Nah- und Fernwirkungen bestimmter wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Über die Lösung solcher Probleme hinaus hat die theoretische Wirtschaftspolitik die schwierigste, weil umfassendste Aufgabe des Entwurfes wirtschaftspolitischer Gesamt- und Teilkonzeptionen, sowie der kritischen Würdigung konkreter wirtschaftspolitischer Konzepte hinsichtlich ihrer Rationalität und Realisierbarkeit.

Die praktische Wirtschaftspolitik hat eine starke Neigung zu relativ kurzfristigen Erwägungen und Planungen, zu kurzfristigem Wechsel wirtschaftspolitischer Maßnahmen, zur Anwendung von Maßnahmen, deren Wirkungen sich gegenseitig beeinträchtigen; im ganzen neigt sie zu einer Verhaltensweise, die nur in eng begrenztem Ausmaß und häufig auch überhaupt nicht Rücksicht nimmt auf die Neben- und Fernwirkungen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, d. h. theoretisch gesprochen: auf die Interdependenz aller ökonomischen Erscheinungen und Teilprozesse. Die Hauptgründe für diese Tendenz liegen darin, daß die Ziele und Maßnahmen der praktischen Wirtschaftspolitik weitgehend bedingt werden durch die ständigen Veränderungen

¹ Diese Abhandlung stellt eine erweiterte und in mehreren Punkten wesentlich veränderte Fortführung meines Beitrages zur Erhard-Festschrift „Wirtschaftsfragen der freien Welt“, Frankfurt/M. 1957, dar.

² Vgl. K. Schiller, Neuere Entwicklungen in der Theorie der Wirtschaftspolitik, Tübingen 1958, S. 21.

der Individual- und Kollektivbedürfnisse, der Produktionstechnik und der Marktverhältnisse; weiter durch die Veränderungen der Marktformen und der Gruppen- bzw. Verbandsbildung und damit der politischen und ökonomischen Machtverhältnisse.

Wenn die wirtschaftspolitisch wirksam werdenden Parteien und Interessenverbände relativ gleich stark sind und prinzipiell verschiedene Auffassungen über grundlegende Fragen der Wirtschaftsordnung haben, dann muß die daraus resultierende Wirtschaftspolitik dazu führen, daß die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft und die Wirksamkeit der Wirtschaftspolitik stark beeinträchtigt und die sozialen Spannungen eher verschärft als gemildert werden.

Seit dem ersten Weltkrieg und besonders seit der Weltwirtschaftskrise hat sich ein wirtschaftspolitischer „Interventionismus“ entwickelt, der an den aufgezeigten Schwächen krankte. Gerade die Erfahrungen mit diesem Interventionismus führten zu der Einsicht, daß die Wirtschaftspolitik nur dann einen optimalen Erfolg haben kann, wenn sie unter Orientierung an einem einheitlichen Gesamtkonzept geführt wird. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte hat viel zur Einsicht in die Bedeutung des ordnungspolitischen Denkens und der wirtschaftspolitischen Konzeption beigetragen. In dieser Hinsicht hat sich jedoch in der Wirtschaftswissenschaft noch kein gesicherter und allgemein akzeptierter Bestand an Begriffen und Erkenntnissen gebildet; die Kontroversen sind noch zahlreich. Andererseits hat die Praxis, die Sprache der Politiker und Journalisten, den Ausdruck „Wirtschaftspolitische Konzeption“ schon zu einem Schlagwort gemacht, das geeignet ist, die mit ihm verbundenen Probleme zu verwirren und zu verdunkeln; dadurch wird auch die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Politik erschwert. Aus diesen Gründen ist es notwendig, Wesen und Bedeutung der wirtschaftspolitischen Konzeption möglichst klar herauszuarbeiten und gegen andere wichtige Tatsachen und Begriffe abzugrenzen. Weiter wäre zu klären, welche Bedeutung die Wirtschaftswissenschaft für den Entwurf wirtschaftspolitischer Konzeptionen und welche Bedeutung die wirtschaftspolitischen Konzeptionen ihrerseits für die Planung und Durchführung der praktischen Wirtschaftspolitik haben.

Es ist nun keineswegs so, daß die Bedeutung gesamtwirtschaftlicher Konzepte für die Wirtschaftspolitik überhaupt erst seit dem Entstehen des „Interventionismus“ erkannt worden wäre. Zweifellos hat z. B. schon A. Smith ein „wirtschaftspolitisches Konzept“ entwickelt: das Konzept einer marktwirtschaftlichen Ordnung mit prinzipieller Nichtintervention des Staates. Aber für Smith ist die Wirtschaftsordnung keine wirtschaftspolitische *Gestaltungsaufgabe*, sondern Ergebnis eines „natürlichen“ Selbstregulierungsprozesses. Ich möchte also sagen, daß

das „wirtschaftspolitische Konzept“ A. Smiths nur in einer „negativen Maxime“ besteht, der Maxime der Nichtintervention. Daß die Wirtschaftspolitik auch dann, wenn sie eine prinzipiell marktwirtschaftliche Ordnung anstrebt, ein positives Konzept von rahmen- und ablaufpolitischen Methoden entwickeln und befolgen muß, sofern sie eine funktionsfähige Marktwirtschaft verwirklichen und erhalten will, das ist erst in den letzten Jahrzehnten zunehmend klarer erkannt worden.

II. Wesen und Inhalt einer wirtschaftspolitischen Konzeption

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird das Wort „Konzept“ oder „Konzeption“ im Zusammenhang mit dem Entwurf von Reden, Schriftstücken oder Kunstwerken verwandt. Es bedeutet den Entwurf von Grundlinien, Grundrissen, Leitgedanken, Prinzipien, die ein Ganzes in allen seinen Einzelteilen und in seinem Aufbau bestimmen sollen.

In analoger Weise kann man von Konzeption auch in bezug auf ein Handeln sprechen, das auf die Gestaltung und Veränderung der gesellschaftlichen Ordnung gerichtet ist, so z. B. auf das wirtschaftspolitische Handeln des Staates. „Wirtschaftspolitische Konzeption“ bedeutet dann ein für die Gesamtheit aller wirtschaftspolitischen Handlungen geltendes Leitbild. Dieses Leitbild stellt einen rationalen Zusammenhang von Zielen, Grundsätzen und Methoden der Wirtschaftspolitik dar. Man kann Gesamt- und Teilkonzeption unterscheiden. Die Teilkonzeption erstreckt sich auf die in der Gesamtkonzeption nicht bestimmten Besonderheiten eines Teilbereiches der Wirtschaftspolitik, wobei der Teilbereich strukturell (z. B. agrar-, industrie- oder außenhandelspolitisches Konzept) oder funktionell (z. B. preis-, einkommens- oder konjunkturpolitisches Konzept) bestimmt sein kann. Zum Wesen der wirtschaftspolitischen Konzeption gehört weiter, daß sie als Leitbild nicht auf die sich „von Tag zu Tag“ ändernde Lage und nicht auf Spezialprobleme und Ausnahmefälle abgestellt ist, sondern nur auf die allgemein und langfristig bedeutsamen Ziele, Grundsätze und Methoden der Wirtschaftspolitik.

Die Hauptbestandteile eines wirtschaftspolitischen Konzepts sind die Kennzeichnung der wirtschaftspolitischen Lage und die Bestimmung der wirtschaftspolitischen Ziele, Grundsätze und Methoden.

1. Die Lage

Wie alle Politik ist auch die Wirtschaftspolitik auf die Umgestaltung einer gegebenen Lage, einer faktisch herrschenden Ordnung gerichtet. Die wirtschaftspolitische Konzeption muß deshalb eine Kennzeichnung der hier et nunc bestehenden Tatsachen und Entwicklungstendenzen der Volkswirtschaft, der bestehenden rechtlichen Wirtschaftsverfassung, der faktisch angewandten wirtschaftspolitischen Methoden sowie der dominierenden wirtschaftspolitischen Anschauungen enthalten.